

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007



Abb.1: Zellengefängnis Moabit, gezeichnet von F.A. Borchel, gestochen von F.Foltz, 1855 (Landesarchiv Berlin)

BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE AB 1842

Gefängnisreform in Preußen und Bau des Zellengefängnisses Moabit
Außerhalb der Stadtmauer Berlins entstand auf dem Gelände der ehemaligen königlichen Pulvermühle von 1842 - 1849 das Zellengefängnis Moabit. Es wurde nach einem Entwurf des Architekten Carl Ferdinand Busse (Schüler u. Mitarbeiter von Carl Friedrich Schinkel) gebaut und galt als das erste Mustergefängnis in Preußen.

Dem voraus ging eine von Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, eingeleitete Gefängnisreform. Die Gefangenen sollten nicht länger in Gemeinschaftszellen, wie sie bisher üblich waren, sondern in Einzelzellen untergebracht werden. Statt der bisher üblichen körperlichen Bestrafung wurde der Versuch unternommen, die Gefangenen durch die Einzelhaft moralisch zu läutern. Da Kriminalität gewissermaßen als ansteckend galt, versprach man sich von Isolation und Einzelhaft eine Besserung der Häftlinge.

Vorbild für das Zellengefängnis Moabit war das Gefängnis Pentonville in London, das nach dem sogenannten panoptischen System errichtet war. Von einem runden, mit einer Kuppel versehenen Zentralbau zweigten vier Zellenbauten und der Verwaltungsflügel sternförmig ab. Der Vorteil dieses Bautyps war die personalsparende Über-

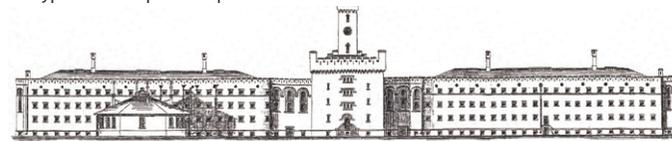


Abb.3: Zellengefängnis Moabit, Ansicht der Hauptfassade und des Torgebäudes mit daranstoßenden Wohngebäuden für Verwaltungsbeamte (Abb.2&3: lithografische Tafeln aus Wilke, Karl: Baueinrichtung und Verwaltung der königlichen neuen Strafanstalt (Zellengefängnis) bei Berlin, Berlin 1872)

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007

BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE NACH 1939

2. Weltkrieg bis zum Abriss 1958
Im 2. Weltkrieg wurde das Zellengefängnis nur wenig beschädigt. Teile eines Zellenflügels und die Kirche im II. OG des Verwaltungsflügels waren ausgebombt. Nach improvisierter Instandsetzung nutzten die Alliierten die Gebäude noch bis 1955 als Haftanstalt.

Planungen für den Bau einer Schnellstraße (der „Westtangente“) führten 1958 zum Abriss des Zellengefängnisses. Erhalten blieben nur sechs Beamtenwohnhäuser, die innere Gefängnismauer und ein großer Teil der äußeren Einfriedungsmauer.

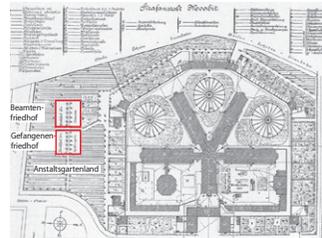


Abb.4: Lageplan der Gesamtanlage (aus Krohne, Carl/Uber, R.(Hrsg.): Die Strafanstalten und Gefängnisse in Preußen, Berlin, 1901)

Provisorische Nutzungen und Straßenplanungen

Das nördlich der inneren Mauer gelegene „Anstalts-Gartenland“ wurde wie auch die ehemaligen Beamtenhöfe entlang der inneren Gefängnismauer nach Aufgabe des Gefängnisses von Gabelandnutzern vereinnahmt. 1958 wurde das Gelände des Gefängnisfriedhofs entwidmet und von den Kleingärtnern übernommen. Der Beamtenfriedhof hier wurden die Gefängnisbeamten getrennt von den Gefangenen beerdigt ist bis heute erhalten geblieben.

Das nun in städtischer Randlage liegende Gelände wurde in den Folgejahren provisorisch genutzt: Schrotthändler, Autoreparaturwerkstätten und Lagernutzungen prägen das Gebiet.

An der Lehrter Straße entstanden auf der Fläche des ehemaligen Haupteinganges ein Wohnblock (1970-1973) (Abb. 5) und ein Parkhaus (1973/74). Dazu mussten vier der Beamtenwohnhäuser abgerissen werden.

Für das Gelände wurden nun verschiedenste Planungsabsichten entwickelt: von einer Autobahn über blockartige Bebauung

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007

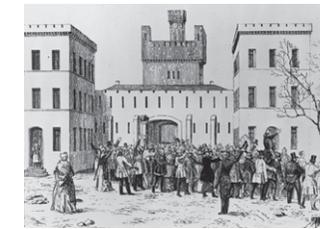


Abb.7: Befreiung der Polen aus dem Zellengefängnis Moabit 20. März 1948 (Landesarchiv Berlin)

EREIGNISGESCHICHTE 1847 - 1933

Bereits vor der Fertigstellung des Gesamtbau fand 1847 im Zellengefängnis ein Schauprozess gegen 256 polnische Freiheitskämpfer statt, die einen Aufstand im von Preußen besetzten Posen planten. Sie wurden anschließend im Zellengefängnis inhaftiert. Die Märzrevolution führte zu ihrer Befreiung am 20. März 1848.

Zu den prominenten Insassen des Zellengefängnisses zählt der Schuster Wilhelm Voigt („Hauptmann von Köpenick“). Er verbrachte als 17-jähriger drei Jahre einer Strafe im Zellengefängnis (von 1866 bis 1869). 1878 wurde hier der 21-jährige Max Hödel wegen eines Attentatsversuchs auf Kaiser Wilhelm I. hingerichtet.

Während des 1. Weltkrieges wurden insbesondere Sozialdemokraten, die gegen den Krieg protestiert hatten, inhaftiert, unter ihnen der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Ledebour und der Kommunist Karl Radek.



Wilhelm Voigt („Hauptmann von Köpenick“) (Landesarchiv Berlin)



Mussa Dshali Verfasser der „Moabiter Hefte“ (Quelle s. rechts)



Oberst Wilhelm Staehle (Gedenkstätte deutscher Widerstand)

Nationalsozialismus 1933 - 1945

Nach dem Niedergang der Weimarer Republik beginnt das wohl grausamste Kapitel in der Geschichte des Zellengefängnisses Moabit. Das Zellengefängnis wurde zum „Symbol für politische Unterdrückung, Folter und Mord.“ Dabei wurden die Ereignisse in der Zeit von 1933-1940 bisher noch nicht untersucht.

1940 vereinnahmte die Wehrmacht den Zellenflügel C und richtete hier eine Filiale des

Untersuchungsgefängnisses in der Lehrter Straße 61 ein. U.a. verbrachte der Schriftsteller Wolfgang Borchert (1944) hier mehr als neun Monate wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ in Einzelhaft. Er schrieb in Moabit die Geschichte „Unser kleiner Mozart.“ Sie entstand unter dem Eindruck der sich 800 mal am Tage wiederholenden Lautsprecheransage aus dem Lehrter Bahnhof: „Lehrter Straße, Lehrter Straße“. „Von morgens halb fünf bis nachts um halb eins“.

Ab 1941 zog die Gestapo in die sog. Nebenabteilung, vormals Irrenabteilung, ein. Die meisten Schicksale der hier gefangenen Menschen sind nicht mehr nachvollziehbar. Neben vielen anderen Oppositionellen gehörte der Sänger und Schauspieler Ernst Busch (1943) zu den hier unter schlimmsten Bedingungen eingekerkerten. Der tatarische Dichter Mussa Dshali verfasste in der Haft die „Moabiter Hefte“, - sein poetisches Vermächtnis. Er wurde 1944 in Berlin Plötzensee hingerichtet.

Die Zellenflügel B und D mussten schließlich 1944 auf Anordnung des Reichsjustizministeriums für die verhafteten Widerstandskämpfer des 20. Juli freigemacht werden. Von den dort zwischen Oktober 1944 und April 1945 registrierten 306 Inhaftierten überlebten nur 35 das Ende der Nazi-Herrschaft.

Inhaftiert waren unter anderen Paul Graf York von Wartenberg, der Verleger Freiherr von Guttenberg, der französische Resistance-Führer Paul Bernard und der Jurist Friedrich Justus Perels. Der Geograph und Dichter Albrecht Haushofer schrieb während seiner Gefangenschaft im Winter 1944/45 die „Moabiter Sonette“.

Noch in den letzten Kriegstagen wurden in den Nächten zum 23. und 24. April 1945 aus Furcht vor Zeugenaussagen 16 politische Häftlinge, u.a. Wilhelm Staehle, Rüdiger Schleicher, Albrecht Haushofer und Klaus Bonhoeffer aus ihren Zellen verschleppt und auf dem nahe gelegenen ULAP-Gelände erschossen.



Abb.11: Blick in den Zellenflügel A von der Mittelhalle (Landesbildstelle/ Sass, Bert, 1950)

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007



ERLÄUTERUNG DER PARKGESTALTUNG

Die Gestaltung des Geschichtsparks ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit der Geschichte des Geländes seit dem Bau des Zellengefängnisses Moabit vor über 150 Jahren. Im Park sind überall Hinweise und Zitate auf die bauliche Gestaltung und die ehemaligen Nutzungen aus diesem Zeitraum zu finden.

Nach außen hin wird der Park auf drei Seiten von der erhalten gebliebenen 5 m hohen Gefängnismauer umschlossen. Zusammen mit den 3 ehemaligen Beamtenwohnhäusern (Nr. 18) wird für den Parkbesucher die Größe und Form der Anlage nachvollziehbar.

Der Besucher kann den Park durch drei unterschiedlich gestaltete Eingänge betreten (Nr. 1-3). Im Innern, das durch die hohen Mauern geschützten Parks, ist der sternförmige Grundriss der ehemaligen Gefängnisgebäude nachgezeichnet. Die Zellenflügel B-D (Nr. 5-7) werden als abgesenkte oder ansteigende Rasenebenen dargestellt. Heckenpflanzungen verdeutlichen an der Stelle des früheren Zellenflügels A die Anordnung und Größe der einzelnen Zellen (Nr. 4). Hier findet man auch eine durch Betonwände nachgebildete, begehbare Einzelzelle in ihren ursprünglichen Ausmaßen (Nr. 4a). Beim Betreten der Zelle erklingen einige der „Moabiter Sonette“, die Albrecht Haushofer während seiner Inhaftierung im Winter 1944/45 im Moabiter Zellengefängnis verfasst hat.

Der ehemalige zentrale Überwachungsbereich des Gefängnisses, von dem aus alle Zellenflügel gleichzeitig überwacht werden konnten, ist als ein kreisförmiger Platz mit einem mittig angeordneten, rahmenförmigen Würfel aus Beton gestaltet (Nr.9), dem Panoptikum. Daran schließt sich ein mit Blutbuchen beplanzter Platz an, der die Lage des früheren Verwaltungsgebäudes verdeutlicht (Nr. 8).

Die drei bis 1910 genutzten kreisförmigen Spazierhöfe, in denen auch beim Hofgang jegliche Kommunikation unter den Gefangenen unterbunden war, werden

auf unterschiedliche Weise nachempfunden und in ihrer Größe und Absurdität erlebbar gemacht (Nr. 11-13). An einer Gefängniswand wurde in großen Lettern ein Auszug aus dem „Moabiter Sonette“: „In Fesseln“ angebracht (Nr. 19).

Beim Betreten des Parks fallen zwei unterschiedliche Bereiche auf: die großzügige freie Rasenfläche, in der die ehemaligen Gefängnisgebäude abgebildet sind und der im Laufe der Zeit dicht bewachsene, westliche Teil, der den Park zur angrenzenden Wohnbebauung hin abschirmt. Der lichte Waldbereich wird durch ein pfadartiges Wegesystem erschlossen. Hier sind Spiel- und Ruhebereiche integriert. Das verwendete Material stammt zum großen Teil aus der fast sechzigjährigen Geschichte des Geländes als Lagerplatz des Tiefbauamtes. So werden hier Reste von Natursteinpflaster, alte Gehwegborde aus Granit, Schieferblockreste der Brunnenanlage vor dem Zoologischen Garten und Reste des roten Sandsteines der Moltkebrücke verwendet.

Beim Bau der Spielbereiche (Nr. 14, 16, 17) wurden unter Leitung des im Umfeld tätigen Vereins Moabiter Ratschlag Kinder und Jugendliche aus der Umgebung beteiligt. Dabei wurden mit Hilfe von Künstlern Spiel- und Lernobjekte geschaffen, die Bezug zur Geschichte des Ortes haben.

Bauherr:
Bezirksamt Mitte von Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

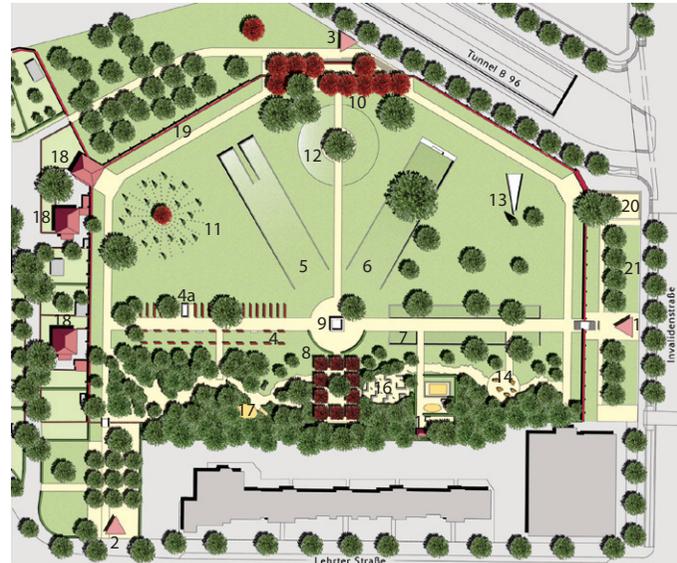
Finanzierung:
Ausgleichsmittel aus den Baumaßnahmen Parlaments- und Regierungsviertel und Hauptbahnhof, gefördert mit Mitteln des Landes Berlin und der Bundesrepublik Deutschland

Planung, Bauleitung und Infotafelgestaltung:
Glaßer und Dagenbach,
Garten- und Landschaftsarchitekten,
Berlin, www.glada-berlin.de

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007



LEGENDE

- 1 Eingang Invalidenstraße, gegenüber dem Hauptbahnhof
- 2 Eingang Lehrter Straße
- 3 Eingang von der B96
- 4 Ehemaliger Gebäudeflügel A. Die Zellen sind durch Blutbuchen-Hecken dargestellt.
- 4a Rekonstruktion einer Zelle in Originalgröße als begehbare Skulptur mit Klanginstallation von Christiane Keppler
- 5-7 Ehemalige Gebäudeflügel B-D, dargestellt durch abgesenkte bzw. leicht ansteigende Rasenflächen
- 8 Baumpflanzung mit geschrittenen Blutbuchen, deutet das frühere Verwaltungsgebäude an.
- 9 Panoptikum, zentraler Überwachungsraum, angedeutet durch eine würfelförmige Betonskulptur
- 10 Hier befand sich die „Irrenabteilung“, die ab 1944 von der Gestapo genutzt wurde.
- 11 Nachbildung einer Spazierhofanlage. Betonkreise deuten die Einzelhöfe an. Säulenförmige Wacholder symbolisieren die „Hofgänger“.
- 12 Kreisförmige Vertiefung im Rasen, die die gesamte Größe einer Spazierhofanlage zeigt.
- 13 Darstellung eines ehemaligen Spazierhofes für den Hofgang eines Gefangenen (Originalgröße).
- 14 Auf dem Gelände gefundene Materialien (Schieferblockreste der Brunnenanlage vor dem Zoologischen Garten, Reste des roten Sandsteines der Moltkebrücke, Reste von Natursteinpflaster u.a.)
- 15 Ehemaliges Waagehäuschen
- 16 Sternenlabyrinth der Bildhauer Gabriele Roßkamp und Serge Petit, aus vorhandenen Granitborden und Steinresten des Lagerplatzes
- 17 Kletterwand und Sitzmauer zum Thema Schlüssel gestaltet mit Kindern und Anwohnern, Bildhauerin Bärbel Rothhaar
- 18 Ehemalige Beamtenwohnhäuser
- 19 Fragment des Gedichtes „In Fesseln“ von Albrecht Haushofer an der erhalten gebliebenen Gefängnismauer
- 20 Reste des ehemaligen Waschhauses von 1910
- 21 Weiße Maulbeerbäume in Erinnerung an die ehemaligen Moabiter Maulbeerpflanzungen

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

glaßer und dagenbach
garten- und landschaftsarchitekten

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2007
Daylight Spaces Award 2007



Gefängnismauer mit Zitat aus Moabiter Sonetten

Foto: glaßer und dagenbach



Foto: glaßer und dagenbach



Parkeingang Invalidenstraße



Foto: glaßer und dagenbach

Mit freundlicher Unterstützung durch:

- Fa. Otto Kittel GmbH & Co. KG, Garten- und Landschaftsbau, www.otto-kittel.de
- Fa. Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG, www.bruns.de
- Fa. T. Fiebig Baugesellschaft mbH, Baudenkmalpflege, Tel. 0331 5051641
- Fa. GSE, Ing.- Ges. mbH Tragwerksplanung, www.gse-berlin.de
- Fa. HIB Hoch- und Ingenieurbaugesellschaft mbH, Betonarbeiten, www.hib-bau.de